



Schönes Bergisches Land 2026

Wir wünschen allen, die den Kalender

Schönes Bergisches Land 2026

*zum Begleiter für die nächsten 12 Monate gewählt haben,
ein gutes, gesundes und erfolgreiches neues Jahr!*

BERGISCHES LAND ist in erster Linie ein historischer und weniger ein geografischer Begriff, wenn auch die Assoziation zu „bergig“ aufgrund der topografischen Gegebenheiten durchaus naheliegt. Der größte Teil des Bergischen Landes ist durch eine abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaft mit Wäldern, Wiesen und Hügeln sowie engen Kerbtälern – auch „Siepen“ genannt – mit kleinen Bächen geprägt. Natürliche Grenzen bilden im Norden die Ruhr, im Westen der Rhein und im Süden die Sieg. Die Ausläufer des Schiefergebirges – aus dem Rheintal kommend – und die Höhenzüge des Sauerlandes bilden das Bergische Land. Im Osten geht es ohne erkennbare landschaftliche Grenzen ins Sauerland über.

Ihren Namen aber trägt diese „buckelige Welt“ nach jenem Grafengeschlecht, dessen Angehörige erstmals 1079 mit dem Beinamen „de Monte“ (= von Berg) urkundlich genannt werden. Innerhalb weniger Jahrzehnte gelang es den Bergern, ihre Grafenschaft zu einem bedeutenden Machtfaktor im Reich zu machen. Durch die Verlegung des Stammsitzes von der Dhünn (Altenberg) an den strategisch günstigeren Platz hoch über der Wupper (Neuenberg = Schloss Burg) wurde dem Rechnung getragen.

Nachdem König Wenzel 1380 Graf Wilhelm II. in den Stand eines Herzogs erhoben hatte, verlegte dieser seine Residenz nach Düsseldorf, das fortan – bis zur territorialen Neuordnung durch den Wiener Kongress 1814/15 – Hauptstadt des Bergischen Landes blieb.

Im Wesentlichen umfasste das historische Herzogtum Berg das heutige Städtedreieck Remscheid-Solingen-Wuppertal, den Kreis Mettmann, die kreisfreie Stadt Leverkusen, den Rheinisch-Bergischen Kreis, einen Großteil des Oberbergischen Kreises sowie

den rechtsrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises. Zum historischen Territorium des Bergischen Landes gehören neben Düsseldorf auch die Städte Mülheim an der Ruhr sowie Teile von Köln, Duisburg, Essen und Oberhausen. Die ehemaligen Herrschaften Gimborn und Homburg im heutigen Oberbergischen Kreis kamen in der Zeit Napoleons zum Großherzogtum Berg. Nach heutigem Bewusstsein der Bevölkerung ist die historische Zugehörigkeit zum Bergischen Land vor allem bei den Orten in der Kölner Bucht oder an der Ruhr aber teilweise nicht mehr vorhanden. Man sieht sich in diesen Orten heute mehrheitlich nur noch als Rheinländer oder zum Ruhrgebiet zugehörig. Das Verhältnis von Düsseldorf zum Bergischen Land ist da etwas komplizierter: Historisch war Düsseldorf mehr als vier Jahrhunderte lang die Hauptstadt des Bergischen Landes und der Blick auf das Düsseldorfer Stadtwappen, den Bergischen Löwen, genügt, um zu zeigen, dass Düsseldorf eine Bergische Stadt war. Auch wenn sich Düsseldorf seit Ende des Herzogtums eher dem Rheinland zugewandt hat, ist die ehemalige Hauptstadt des Bergischen Landes in diesem Kalender vertreten.

Die Karte auf der Rückseite des letzten Kalenderblatts zeigt Ihnen, wo Sie die ausgewählten Motive geografisch finden. Die Ziffern in den Markierungspunkten der Karte entsprechen den Seitenzahlen auf den Kalenderblatt-Rückseiten und sollen der Orientierung oder zum einfachen Auffinden dienen.

Die informativen Texte auf den Rückseiten dieses Kalenders verfasste Cristina Segovia-Buendía.

Wir haben die Mondphasen 2026 für Sie auf der letzten Rückseite in unserem Kalender aufgeführt.

Gieseking Print- und Verlagsservices GmbH · 33617 Bielefeld · ISBN: 978-3-910690-03-5

1 Deckblatt: Wasserburg in Ratingen – Foto: klaes-images/Holger Klaes

Gesamtherstellung: Gieseking Print- und Verlagsservices GmbH, Bielefeld – Redaktion: Holger Klaes

Nachdruck oder Vervielfältigung jeder Art oder mündliche Wiedergaben, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.



Dezember 2025 / Januar 2026

1./2. Woche

Deutsches Röntgen-Museum in Remscheid-Lennep

Montag	Dienstag	Silvester Mittwoch	Neujahr Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Beim Röntgen-Entdecker zu Hause

Die malerische Altstadt Lenneps ist bei einer ausgiebigen Tour durchs Bergische Land immer einen Besuch wert. Und das bei jeder Jahres-, Tages- oder Nachtzeit. Nicht nur Nostalgiker werden inmitten von bergischem Fachwerk und mittelalterlichem Kopfsteinpflaster große Freude an einem Spaziergang entlang der Schaufenster einiger besonderer noch Inhabergeführten Geschäfte haben oder bei einem Kaffee oder Imbiss in einem der vielfältigen Cafés und Restaurants. Hobbyhistoriker, Wissenschaftler, Künstler und Liebhaber guter Unterhaltung werden sich hier ebenfalls pudelwohl fühlen. Denn die Altstadt ist mit ihren zahlreichen Veranstaltungen, wie Karneval, Lennep Sommer, Weinfest und Weihnachtstreff, Kulturstätten wie der Klosterkirche und dem Rotationstheater oder Angeboten wie Pilgerlage und Nachtwächterführungen, nicht nur das historische, gesellschaftliche und kulturelle Herz Lenneps. Es ist auch der Geburtsort des weltweit bekanntesten und wichtigsten Sohnes der Stadt, Wilhelm Conrad Röntgen (1845–1923). Ihm zu Ehren wurde bereits 1932, neun Jahre nach seinem Tod, ein Museum in seinem alten Fachwerkhaus

Bei einer geführten Museumstour erfahren Besucher etwa welchen Hobbys der Physiker frönte – er war beispielsweise leidenschaftlicher Fotograf und Wanderer. Die Sammlung vermittelt ebenso anschaulich wie die erste Nobelpreisverleihung ablief, was Röntgen zu diesem Anlass trug oder wie hoch das Preisgeld ausfiel. Außerdem erklärt es wie sich die Entdeckung ereignete, mit welchem Versuchsaufbau er die Strahlen erzeugte und was die Nutzung der Röntgenstrahlen auslöste.

Die Ausstellung führt Besucher aber nicht nur näher zum Entdecker, sondern bietet ebenso Einblicke in die Geschichte der Medizin, die auch für Laien sehr spannend sind. Im Museum sind sowohl 100 Jahre alte Maschinen wie auch hochmoderne Röntgengeräten der heutigen Zeit ausgestellt. Besucher bekommen durch die liebevoll eingerichtete Szenerie einen guten Eindruck davon wie Arztpraxen und Gerätschaften im vergangenen Jahrhundert aussahen.

[Hier erfahren Sie mehr über das Röntgen-Museum in Lennep](#)



Januar 2026 3./4. Woche

Bunte Kerk in Marienheide-Müllenbach

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25

Bunte Kerke in Marienheide-Müllenbach

Gelassenheit stellt sich ein beim Abbiegen von der B256 in der Nähe der Brucher Talsperre zum kleinen Ort Müllenbach. Aus der Senke heraus ist der dicke mehr als 1.000 Jahre alte Kirchturm zu erblicken.

Die kleine Dorfkirche, heute Evangelische Pfarrkirche, mit ihren urtümlich gedrungenen Mauern gehört zu den fünf „Bonten Kerken“ des Oberbergischen Landes, aber ihre einstigen Wandmalereien sind im Gegensatz zu den „Bonten Kerken“ in Lieberhausen, Marienberghausen, Wiedeneck und Marienhagen noch in ganz geringen Spuren erhalten. Die Ausmalungen im Inneren aus romanischer und spätgotischer Zeit hatten die Aufgabe, den vielen Gläubigen, die nicht selbst die Bibel lesen konnten, die Erzählungen und Botschaften des Alten und Neuen Testaments bildlich zu vermitteln (biblia pauperum). In der Zeit nach der Reformation wurden sie oft übertüncht, um nicht vom gesprochenen Wort abzulenken. 1909 wurden sie wiederentdeckt und durch den Restaurator und Kirchenmaler Anton Daxner restauriert.

Reste von den Fundamenten eines Herrenhauses oder Burg wurden bei Grabungen im Jahr 1951 sichtbar. Auch ihr Gründungsdatum ist ungewiss, die Anlage mit einem Keller, Brunnen und Umfassungsmauer könnte schon vom 9. Jahrhundert an bewohnt gewesen sein. Hier befand sich das Burghaus der Herren von Möllenbeck. Die Kirche war Hof- und Pfarrkirche für die umliegenden Orte und das Rittergut Gervershagen. Das älteste Haus des Oberbergischen befindet sich ganz in der Nähe: Haus Dahl aus dem Jahr 1586. Seine Bauweise deutet allerdings auf westfälisch-sächsische Ursprünge hin. Haus Dahl ist heute Außenstelle des Museums des Oberbergischen Kreises in Schloss Homburg.

Seit 1806 gehört Müllenbach zu dem damals viel kleineren Ort Marienheide. Im 19. Jahrhundert waren die Steinbrüche in seiner Umgebung ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Die dort gefundene Grauwacke eignet sich besonders für das Straßenpflaster. Von 2019 bis 2021 legten die Orte um Müllenbach mit Förderung durch den Landschaftsverband Oberbergischer Kreis ein neues Straßenpflaster an.



Januar / Februar 2026 5./6. Woche

Toelleturm in Wuppertal-Barmen

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8

Wo der Fabrikant einst flanierte

Fernab seiner Grenzen ist Wuppertal vor allem für seine Schwebebahn bekannt. Nicht ohne Grund ist die vor nunmehr 127 Jahren eröffnete Hochbahn eines der Wahrzeichen der Stadt. Doch das Tal, durch das sich die Wupper schlängelt und wo einst waschechte Knösterpitter Reißverschluss und Aspirin erfanden, hat weitaus mehr zu bieten, als steile Hänge, alten Industriecharme, Vorwerk und einen großen Zoo. Wuppertal gehört nämlich zu den grünsten Städten Deutschlands und bietet neben vielen Wäldern und Parks, aufgrund ihrer außergewöhnlichen Hanglage, auch großartige Aussichtspunkte.

Einer dieser Punkte mit Blick bis zum Düsseldorfer Fernsehturm befindet sich in den Südhöhen des Stadtteils Barmen. Wanderer und Spaziergänger, aber auch zahlreiche Familien mit Kindern erfreuen sich bei schönem Wetter an der Schönheit des angelegten Vorwerkparks, samt Spielplatz und Kletterfelsen. In unmittelbarer Nähe dazu liegt, auf 333 Höhenmetern, der hier abgebildete Toelleturm. Ein über 26 m hoher Aussichtsturm, dessen 19. Jahrestagertag am Sonntag, dem 19. September, jeweils durch den Wuppertaler

Laut Überlieferungen ging der Unterbarmer Fabrikant wohl gerne „auf den Höhen spazieren, genoss die frische Luft und die Fernsicht.“ Als Toelle starb, stiftete dessen Familie 15.000 Goldmark an den 1864 gegründeten Barmer Verschönerungsverein, der prompt mit dem Bau begann. Nur zwei Jahre nach Toelles Tod wurde der nach ihm benannte Turm feierlich eröffnet.

Kurz nach seinem 100-jährigen Jubiläum, das aufgrund seines schlechten Zustandes nicht zelebriert werden konnte, wurde der Turm 1990 aufwendig saniert, sodass er bis heute ein beliebter Ausflugsort für Einheimische und Touristen gleichermaßen ist.

Geöffnet wird der Toelleturm für Besucher jedes Jahr ab Ostern an Wochenenden und Feiertagen. Um auf die Aussichtsplattform zu gelangen, müssen 146 Stufen überwunden werden. Nur bei klarem und trockenem Wetter ab 18° C ist der Zugang samstags von 15 bis 18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen zwischen 12 und 18 Uhr möglich.



Februar 2026

7./8. Woche

Schloss Benrath in Düsseldorf

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Valentinstag Samstag	Sonntag	Rosen- montag	Fastnacht Dienstag	Ascher- mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22

Das Lustschlösschen des Kurfürsten

Zwischen den kahlen Ästen der Bäume hindurchgeschaut, mit Blick auf den vereisten Schlossweiher an einem sonnigen Wintermorgen. Verschlafen liegt es da, das puderrosa Lustschlösschen in Benrath im Düsseldorfer Süden. Ein märchenhafter Ort, wahrlich zu jeder Jahreszeit; beliebt bei Einheimischen und Touristen gleichermaßen und sogar für Hobbyhistoriker eine interessante Immobilie.

Denn gebaut wurde das barocke Lust- und Jagdschloss nämlich im Auftrag des pfälzisch und nordrheinwestfälischen Kurfürsten Carl Theodor (1724–1799), nach Plänen von Nicolas de Pigage, einem der bedeutendsten Baumeister seiner Zeit. Ihm zu Ehren wurde die Allee benannt, die an der Rheinseite entlang des weitläufigen Schlossparks verläuft. Ganze 16 Jahre, von 1755 bis 1771, dauerte der Bau der kurfürstlichen Sommerresidenz. Doch Beachtung fand sie bei ihrem Besitzer offenkundig nur wenig. Zeitlebens besuchte Carl Theodor sein Anwesen in der Landeshauptstadt ein einziges Mal.

Foto: Klaus Holger Klaes

Denn nicht nur das Schloss ist ein echtes Kunstwerk. Auch der 61 ha große Schlosspark, angelegt mit kunstvoll hergerichteten Gärten und wertvollen Lebensräumen für Flora und Fauna, erfreut sich größter Beliebtheit. Rund 73 % des weitläufigen Schlossparks stehen unter Naturschutz. Hier leben über 300 verschiedene Käfer- und mehr als 80 Vogelarten. Unter den rund 60 Gehölzarten, die im Park wachsen und gedeihen, befinden sich auch seltene Büsche und Bäume aus Nordamerika.

Empfehlenswert, obgleich nicht ganz kostengünstig, ist ein Besuch des bunten Lichterfests im Schlosspark, das jedes Jahr im Sommer stattfindet. Das sollten sich Liebhaber der schönen Künste und Genüsse mindestens einmal im Leben gönnen. Denn bei diesem Anlass verwandelt sich der Park rund um den Weiher in eine Open-Air-Bühne: Das Symphonieorchester verwöhnt die Ohren der Besucher, eine besondere Lichtshow die Augen. Und wer sich einen Platz auf der Wiese reserviert, bekommt vom Schlosscafé einen Picknickkorb, um auch die Themen-Sonne zu verwöhnen.



Februar / März 2026

9./10. Woche

St. Georg-Kirche in Neunkirchen-Seelscheid

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
23	24	25	26	27	28	1	2	3	4	5	6	7	8

200 Jahre als Simultankirche genutzt

Durchs idyllische Wahnbachtal und über höher gelegene Uferpartien führt der 2024 preisgekrönte Wanderweg „Bergischer Weg“ von Much aus nach Südwesten und am östlichen Ufer der Wahnbachtalsperre entlang. Der Doppelort Neunkirchen-Seelscheid liegt nur wenige Kilometer nördlich des Talsperreneinlaufs; der Bergische Weg führt jedoch nur durch Neunkirchen. Von hier ist der spitze Kirchturm vom Schwesternort Seelscheid zu erblicken, hoch auf dem gleichnamigen, 214 m hohen Bergrücken, auf der Wasserscheide zwischen Wahn- und Naafbach. Seelscheid und Neunkirchen sind 1969 durch die Gebietsreform in Nordrhein-Westfalen zusammengelegt worden.

Nachweisbar als Kirchort ist Seelscheid seit dem späten 12. Jahrhundert; die ersten beiden in heimischer Grauwacke errichteten Geschosse des Turms der St. Georg-Kirche entstanden im späten 12. bzw. frühen 13. Jahrhundert. Es muss aber zwei Vorgängerbauten gegeben haben wie Grabungen in den 1970er-Jahren zeigten.

polizeilich verboten wurde. Die katholische Gemeinde Seelscheid konnte 1856 mit den Plänen eines Neubaus beginnen. Architekt war der bekannte Diözesanbaumeister Vinzenz Statz, der für Seelscheid einen „modernen“, eben neugotischen Bau errichtete. Das hohe Kirchenschiff passt sich sehr gut an den mittelalterlichen Turm an, sodass man die Entstehungszeit im 19. Jahrhundert erst auf den zweiten Blick erkennt.

Die St. Georg-Kirche hat eine bewegte Geschichte. Nach der Reformationszeit ging die Zahl der katholischen Gläubigen so stark zurück, dass nach 1646 nur die evangelische Gemeinde die Kirche nutzte. Es entstand ein ungeklärter Zustand über die Nutzungsrechte zwischen Katholiken und Protestanten, sodass der Landesherr, Pfalzgraf und Herzog Wilhelm von Berg (1615–1690), die Seelscheider Kirche zur „Simultankirche“ für beide Konfessionen erklärte. Diese nutzten die Kirche bis Ende des 18. Jahrhunderts gemeinsam. Uneinigkeit herrschte über die Verpflichtungen für den Erhalt der Kirche, was zu erheblichen Schäden



März 2026

11./12. Woche

Burgruine Bernsau in Overath

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Frühlings- anfang Freitag	Samstag	Sonntag
9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22

Ein Schloss im Besitz der Edlen zu Bernsau

Vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert war der wohl bedeutendste Rittersitz unter den acht Burgen im Umkreis von Overath Groß-Bernsau.

Auf der Internetseite (www.kuladig.de) des Landschaftsverbandes Rheinland findet sich in der Beschreibung der Burgruine Bernsau bei Overath eine schwärmerische Schilderung aus dem Tagebuch des ritterbürtigen Kölners Arnold Buchelius, der 1591 in Overath übernachtete: „Ich sah hier eine schöne mit Blei gedeckte Kirche, ein silberklares Flüsschen, in dem sehr viele Forellen waren, die Agger, ein mit schönen Bäumen umpflanztes Schloss im Besitz der Edlen zu Bernsau und ein wunderhübsches Mädchen, eine wahre Augenweide.“ Heute, nach mehr als 400 Jahren fließt zwar der Aggerfluss wieder klar und lebhaft, hat wohl auch Forellen aufzuweisen, aber von dem mit Bäumen umpflanzten Wasserschloss Gross Bernsau ist nur noch der Rest einer 4 m hohen Außenmauer vorhanden. Ein kleiner Wassergraben verhindert den direkten Zugang. Bis zum 18. Jahrhundert war die Burg Groß-Bernsau bewohnt, dann dem Verfall preisgegeben. Heute ist sie ein Naturdenkmal.

osten der heutigen Ruine und ist noch mit einem Mauerstück in der Nähe von Klef zu finden. Etwa 100 Jahre später bauten Nachkommen der Kreuzritter die stattliche neue Anlage, die ihrem gesellschaftlichen und politischen Rang als Amtmänner und hohe Ministeriale der Grafen und Herzöge von Berg entsprach. Letzter Bernsau war Wilhelm IV., 1513–1529 Amtmann zu Steinbach und Porz, später fürstlicher Rat, Kämmerer und Marschall des Landes Jülich. Nach seinem Tod im Jahr 1532 wurde sein Schwiegersohn Goddert van Wylich Burgherr auf Groß-Bernsau. Bis 1904 war die nun schon ruinöse Anlage im Besitz seiner Nachkommen, seit 2009 ist sie Eigentum der Stadt Overath.

Als Projekt des Heimat- und Bürgervereins Overath soll in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland, dem Bergischen Geschichtsverein und privaten Förderern die Burgruine besser zugänglich gemacht werden.

Overath findet sich erstmalig als Lehen des Klosters Siegen urkundlich erwähnt. Der Ort ist seit dem 11. Jhd. im Besitz der Grafen von Berg. Im 13. Jhd. wurde die Burg Groß-Bernsau erbaut. Im 15. Jhd. wurde die Anlage durch die Kreuzritter erweitert.



März / April 2026

13./14. Woche

Buschwindröschenblüte im Naturschutzgebiet Dhünnaue bei Odenthal-Altenberg

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Beginn Sommerzeit Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Karfreitag	Samstag	Ostersonntag
23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5

Ein Abstecher ins Grüne

Wenn der Frühling aus seinem langen Winterschlaf erwacht, die ersten Pflänzchen zaghaft ihr Köpfchen aus der aufgetauten Erde gen Himmel strecken und sich den ersten wärmenden Sonnenstrahlen im Jahr zuwenden, genau dann ist der Weg durch die Natur des Bergischen Landes besonders atemberaubend.

Doch, Obacht! Blindlings sollte keiner, der eben erst seine Wanderstiefel geschnürt hat, durch das wachsende Grün stapfen. Zu wertvoll und kostbar ist die heimische Flora und Fauna. So sehr, dass Großteile der Areale als Naturschutzgebiete ausgewiesen und gesetzlich geschützt sind.

Allein im Rheinisch-Bergischen Kreis zu dem die Dhünnaue bei Odenthal-Altenberg gehört, liegen insgesamt 71 Naturschutzgebiete mit einem Ausmaß von rund 57 km². Das entspricht ziemlich genau der Größe der Stadt Ennepetal mit rund 30.000 Einwohnern. Die Städte Radevormwald

(knapp 54 km²) oder Hückeswagen (knapp 51 km²) sind sogar kleiner. Gemessen an der Gesamtfläche des Kreises machen die 71 Naturschutzgebiete in ihm gut 13 % aus.

Was die Dhünnaue in Odenthal, zwischen Bergisch Gladbach, Wermelskirchen und Altenberg so schützenswert macht, sind die Erlen-Eschen und Weichholz-Auenwälder sowie der Hainsimsen-Buchenwald und der Stieleichen-Hainbuchenwald. Darüber hinaus leben in der Dhünn schützenswerte Fische wie Flussneunaugen, Bachneunaugen und Groppen. Auch der hübsche Eisvogel ist hier beheimatet.

Das Wandern ist in Naturschutzgebieten zwar erlaubt, nur sollten Wanderer auf den Wegen bleiben, keinen Müll hinterlassen und keinen unnötigen Lärm erzeugen. Dass Campen und Lagerfeuer hier nicht erlaubt sind, versteht sich dann ja wohl von selbst.



April 2026 15./16. Woche

Rapsfeld in Burscheid mit Haus Landscheid

Ostermontag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19

Wandern und Einkehren

Leuchtende Farben machen den Frühling zu einer ganz besonderen Jahreszeit. Nach einem häufig nasskalten Winter mit viel zu kurzen Tagen und viel zu langen Nächten freut sich das Gemüt auf Licht und die Seele auf die bunten Farbspiele der Natur. So kann allein der Anblick eines sattgelben, leuchtenden Rapsfeldes, so wie er Jahr für Jahr in Oberlandscheid in Burscheid zu bestaunen ist, Pendler und Passanten ein Lächeln entlocken.

Das Kreuzblütengewächs ist nicht nur wichtige Nahrungsgrundlage für die vielen fleißigen Bienen in der Region, die mit den Rapspollen köstlichen Honig produzieren. Bei vielen Menschen im Bergischen ist das gelbe Meer auch ein beliebtes Fotomotiv.

Zu erklären ist die Faszination gelber Rapsfelder mit der Lehre der Farbpsychologie: Arztpraxen und viele Büros werden heutzutage gerne in grünen Farbtönen gestrichen, weil sie beruhigend, tröstend und hoffnungsvoll stimmen.

© Giese King Print- und Verlagsservices GmbH

Beim Anblick gelber Rapsfelder kehrt der Optimismus zurück, man fühlt sich plötzlich energischer und fröhlicher. Wer das nicht glaubt, sollte es unbedingt ausprobieren.

Und für diese Portion gute Laune darf man sich dann prompt selbst mit einem Spaziergang entlang der freudestiftenden Felder belohnen und mit einem Abstecher ins nahegelegene Gut Landscheid. Denn am anderen Ende des Rapsfeldes wartet ein alter Rittersitz aus dem 18. Jahrhundert, der heute nicht nur denkmalgeschützt ist, sondern seit 2010 eine wunderbare Gastronomie beherbergt. Neben einer leckeren Frühstückskarte und besonderen Tea-Time-Angeboten, lockt das Restaurant mit angegliedertem Tagungshotel und Hotellerie mit Trauzimmer, zu regelmäßigen Events wie Brunch zu Muttertag oder Pfingsten sowie international kulinarischen Abenden mit Live-Musik.

Wer also nach einer ausgiebigen Wanderung durchs Bergische samt Fotosession in der Natur einkehren will, ist hier genau richtig.

© Giese King Print- und Verlagsservices GmbH



April / Mai 2026

17./18. Woche

LVR Industriemuseum Kraftwerk Ermen & Engels in Engelskirchen

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Maifeiertag Freitag	Samstag	Sonntag
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3

Das erste Elektrizitätswerk im Aggertal

Im digitalen Zeitalter scheint es doch unvorstellbar zu sein, seine Endgeräte, Smartphone, Tablet oder Smartwatch, ja selbst das E-Auto, nicht einfach an eine Stromquelle zu stecken, wenn dem Akku der Saft ausgeht. Doch vor über 150 Jahren als die Elektrifizierung erstmals die großen Metropolen erreichte, war das tatsächlich nicht selbstverständlich.

Doch nicht nur die fortgeschrittenen New Yorker im Big Apple profitierten von der neuen Sensation. Auch im beschaulichen Engelskirchen entstand um 1900 eines der ersten Elektrizitätswerke im Aggertal. Am Ufer der Agger nämlich baute Friedrich Engels Senior, Vater des Barmer Philosophen und kommunistischen Revolutionärs, das erste Wasserkraftwerk, um seine Baumwollspinnerei der Textilfabrik Ermen & Engels zu elektrifizieren. Heute gehört das ehemalige Fabrikgelände zur Sammlung der LVR-Industriemuseen in der Region.

Das erste Elektrizitätswerk im Aggertal und Engelskirchen

Wollspinnerei und in den Tuchfabriken der Region, standen die Männer und Frauen nicht über Stunden an den mechanischen Geräten, um die Wolle mit eigener Muskelkraft zu Fäden zu spinnen und diese wiederum zu Stoffen zu weben. Eine elektrifizierte Maschine übernahm die aufwendige Arbeit und machte sie gar schneller. Darüberhinaus war das Kraftwerk nicht nur für die eigene Produktion nützlich, sondern verwandelte sich bald in eine wichtige Energiezentrale für die Region. Der Textilfabrik Ermen & Engels stieß und förderte die Industrialisierung im Aggertal an.

Unweit des Elektrizitätskraftwerks und der ehemaligen Wollspinnerei können Besucher des Industriemuseums auch den letzten funktionsfähigen und wasserbetriebenen Schmiedehammer im Oberbergischen Land besichtigen. Im Oelchenshammer, im Ortsteil Bickenbach, sind die Türen von April bis Oktober geöffnet. In dieser Zeit können sich Besucher selbst ein Bild von der Schmiede machen und ins alte, bergische Handwerk hineinschnuppern. Neben der Produktion bietet die Schmiede auch ein Café für die Gäste an. Die Schmiede ist ein beliebter Treffpunkt für Besucher und Mitarbeiter des Industriemuseums.



Mai 2026 19./20. Woche

Evangelische Kirche in Mettmann

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Muttertag Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Christi Himmelfahrt Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17

Gemeinden auf Augenhöhe

Vor zwei Jahr feierte die Stadt Mettmann 600 Jahre Freiheit. 1424 wurden Medemen, wie die heutige Kreisstadt früher hieß, die Stadtrechte verliehen. Und als solche erhielt sie nicht nur Rechte wie Zollfreiheit für Mettmanner Handelsgüter im Herzogtum Jülich-Berg oder die Marktrechte für Jahr- und Wochenmärkte, sondern eben auch Pflichten wie die eigene Verteidigung. Mettmann verpflichtete sich, „eine Stadtmauer zu bauen, zu befestigen und zu unterhalten“, heißt es in den Chroniken der Stadt. Und diese Stadtmauer verlief praktisch da, wo heute die Evangelische Kirche zwischen Freiheitstraße und Lavalplatz zu finden ist.

Die Kirche selbst wurde wesentlich später, erst in den 1770er-Jahren aus eigenen Mitteln der Mettmanner Protestanten erbaut. Heute ist an dieser Stelle samt dem benachbarten Gemeindehaus ein kleines Zentrum im Herzen der Stadt entstanden.

Wolfgang Ehringhof der Kirche hat im April 2000

rigsten Umständen festgehalten, misshandelt und getötet worden sein. Zu ihrem Gedenken und dem aller Opfer des Nationalsozialismus wurde das Denkmal errichtet.

In unmittelbarer Nähe zur Evangelischen Kirche, nur knappe 100 m Luftlinie entfernt, befindet sich die katholische Pfarrkirche St. Lambertus auf dem Mettmanner Marktplatz. Ursprünglich wurde das Gotteshaus aus dem 12. Jahrhundert von beiden Konfessionen genutzt. Das heutige Gebäude entstand allerdings ein gutes Jahrhundert nach der evangelischen Kirche, als Ersatz des Vorgängerbaus, der zum Teil eingestürzt war und abgerissen werden musste. Nur der Turm blieb erhalten, ebenso wie das Taufbecken.

Schon damals duellierten sich Katholiken und Protestanten nicht nur bei der Anzahl an Gemeindemitgliedern, sondern auch darum, wer den höchsten Kirchturm hat. Diesen Wettstreit gewann am Ende eine heutige Gaststätte. Das „Zum Türmchen“ auf dem Mettmanner Marktplatz. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Kirchturm abgebrochen und



Mai 2026 21./22. Woche

Abtskücher Teich in Heiligenhaus-Hetterscheid

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Pfingst- sonntag	Pfingst- montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Abtskücher Teich

Der Wonnemonat Mai lädt zum Wandern und Spazieren ein. Wie wäre es da mit einem Ausflug zum Abtskücher Teich in Heiligenhaus? Einheimische nutzen die Rundwege um den Stauteich gerne fürs sportliche Fitnessprogramm wie etwa zum Joggen, andere finden sich zum Sonntagsspaziergang mit dem Partner und der Familie ein. Das Naherholungsgebiet in Heiligenhausen hat schließlich für jeden etwas zu bieten. Auch Naturfreunde werden sich hier an einer reichhaltigen Flora und Fauna erfreuen können. Den Teich teilen sich Wasservögel mit Modellbooten, die hier ausgefahren werden können und für die es eine eigene Anlegestelle gibt.

Neben der prächtigen Natur laden auch gleich vier Museen zu einem Besuch ein. Das Museum Abtsküche (Abtskücher Str. 37) bietet eine kleine Zeitreise ins vergangene Jahrhundert an. In der ehemaligen Landschule können Besucher zum einen in einem historischen Klassenzimmer von 1908 Platz nehmen, zum anderen bieten die Räumlichkeiten

tenttechnik eine kleine Zeitreise in die Entwicklung der Feuerwehr. Natürlich dürfen in solch einem Museum die beliebten Fahrzeuge nicht fehlen. Oldtimer stehen in der Museumsscheune bereit.

An selber Adresse befindet sich das Umweltbildungszentrum mit seiner einzigartigen Sammlung von Vogelpräparaten. Doch auch der eigene Kräutergarten oder der Wald der Sinne ist einen Besuch wert.

Im ehemaligen Wasserwerk der Stadt (Im Paradies 2), im heutigen Naturschutzgebiet Vogelsangbachtal ist schließlich das Wald- und Wassermuseum untergebracht. Unter anderem können sich Besucher hier alte Werkzeuge von Waldarbeitern anschauen, einen Barfußpfad ausprobieren und den eigenen Orientierungssinn im keltischen Bodensabyrinth auf die Probe stellen.

Wer nach so viel Aktivität eine kleine Pause braucht, wird hier ebenfalls fündig. Das Café Herbarga (Herberger Weg 28),



Juni 2026

23./24. Woche

„8 Fahnen“-Installation im Kreisverkehr an der Kaiserstraße (Marcel Polin), Kunstinitiative Radevormwald

Montag	Dienstag	Mittwoch	Fronleichnam Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

Kunst auf wehenden Fahnen

Sie sind ein echter Hingucker: Wenn die acht Fahnen im Kreisverkehr zwischen Hohenfuhr- und Kaiserstraße an einem schönen, sonnigen Sommertag im frischen Wind des Bergischen wehen, dann schauen nicht nur Einheimische gerne hin. Während Menschen in New York und Paris ins MOMA oder in den Louvre gehen, um ansprechende Kunstwerke zu sehen, reicht im beschaulichen Radevormwald auch einfach nur ein Spaziergang durch die Innenstadt oder die Fahrt ins Café, zum Arzt oder Wocheneinkauf, um der Kunst zu begegnen.

Dass sich immer wieder regionale, nationale und internationale Künstler in „die Stadt auf der Höhe“ verirren, um im öffentlichen Raum auszustellen und sich zu verewigen, ist dem Engagement der Kunstinitiative von Bernd Freudenberg zu verdanken. Seit 1995 besteht die Initiative, die unter anderem das „Uelfe_Display“ von Künstler Raymund Kaiser im Uelfebad oder die Farb- und Lichtinstallationen von Christoph Dahlhausen in der Radevormwalder Innenstadt

liche Freiluft-Ausstellungsmöglichkeit in Radevormwald für jeweils ein halbes Jahr ausgewählten Designern, Fotografen, Malern und sogar Bildhauern aus dem In- und Ausland, die der Initiator der Kunstinitiative, Bernd Freudenberg, selbst anwirbt, um sein langjähriges Anliegen, den öffentlichen Raum stärker für Kunst zu nutzen, umzusetzen. Mit dem Fahnenkreisel ist ihm das an einer besonders zentralen und stark frequentierten Stelle in der Stadt gelungen. Unbeachtet bleiben die wehenden Stoffbahnen nämlich nicht.

Normalerweise, erklärte einst der Gründer der Kunstinitiative, würden Fahnen als Nationalflaggen oder Werbebotschaften genutzt. Bei diesem Projekt aber gehe es darum, „die Kommunikation über zeitgenössische Kunst anzuregen und die Möglichkeit zu bieten, das Interesse am individuellen künstlerischen Ausdruck zu wecken und das Nicht-alltägliche im Alltag zu entdecken.“ Die allermeisten Künstler, verriet Freudenberg einst der Lokalpresse, reagierten skeptisch auf seine Anfrage. Für Maler, Fotografen und



Juni 2026 25./26. Woche

Evangelische Kirche in Leichlingen-Witzhelden

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sommer- anfang Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

Kunst auf wehenden Fahnen

Sie sind ein echter Hingucker: Wenn die acht Fahnen im Kreisverkehr zwischen Hohenfuhr- und Kaiserstraße an einem schönen, sonnigen Sommertag im frischen Wind des Bergischen wehen, dann schauen nicht nur Einheimische gerne hin. Während Menschen in New York und Paris ins MOMA oder in den Louvre gehen, um ansprechende Kunstwerke zu sehen, reicht im beschaulichen Radevormwald auch einfach nur ein Spaziergang durch die Innenstadt oder die Fahrt ins Café, zum Arzt oder Wocheneinkauf, um der Kunst zu begegnen.

Dass sich immer wieder regionale, nationale und internationale Künstler in „die Stadt auf der Höhe“ verirren, um im öffentlichen Raum auszustellen und sich zu verewigen, ist dem Engagement der Kunstinitiative von Bernd Freudenberg zu verdanken. Seit 1995 besteht die Initiative, die unter anderem das „Uelfe_Display“ von Künstler Raymund Kaiser im Uelfebad oder die Farb- und Lichtinstallationen von Christoph Dahlhausen in der Radevormwalder Innenstadt

liche Freiluft-Ausstellungsmöglichkeit in Radevormwald für jeweils ein halbes Jahr ausgewählten Designern, Fotografen, Malern und sogar Bildhauern aus dem In- und Ausland, die der Initiator der Kunstinitiative, Bernd Freudenberg, selbst anwirbt, um sein langjähriges Anliegen, den öffentlichen Raum stärker für Kunst zu nutzen, umzusetzen. Mit dem Fahnenkreisel ist ihm das an einer besonders zentralen und stark frequentierten Stelle in der Stadt gelungen. Unbeachtet bleiben die wehenden Stoffbahnen nämlich nicht.

Normalerweise, erklärte einst der Gründer der Kunstinitiative, würden Fahnen als Nationalflaggen oder Werbebotschaften genutzt. Bei diesem Projekt aber gehe es darum, „die Kommunikation über zeitgenössische Kunst anzuregen und die Möglichkeit zu bieten, das Interesse am individuellen künstlerischen Ausdruck zu wecken und das Nicht-alltägliche im Alltag zu entdecken.“ Die allermeisten Künstler, verriet Freudenberg einst der Lokalpresse, reagierten skeptisch auf seine Anfrage. Für Maler, Fotografen und



Juni / Juli 2026 27./28. Woche

Eschbachmündung in die Wupper in Solingen-Burg

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
29	30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Zwischen Schloss Burg und Bergischer Kaffeetafel

Der Stadtteil Burg an der Wupper in der Klingenstadt Solingen ist hauptsächlich für seine wunderbare Burganlage „Schloss Burg“ bekannt.

Rund 180.000 Besucher im Jahr zählte die ehemalige Stammburg der Grafen von Berg in der Vergangenheit. Die meisten Besucher tauchen hier beim Flanieren durch die Räume in die spannende Zeit des Mittelalters, genießen den Anblick von feinen Wandmalereien, die so manche alte Geschichte zu erzählen wissen oder stolzieren durch Rittersaal und Kemenate.

Die alte Burg beheimatet in ihrem Inneren das Bergische Museum mit seiner Rüstkammer und allerlei mittelalterlichen Waffen, aber eben auch einer beeindruckenden Sammlung bergischer Utensilien, wie der bergischen Kaffeekanne „Dröppelmina“.

Das Bergische Museum ist ein Teil des Schloss Burg.

beinhaltet die bergische Kaffeetafel in der Regel auch regionales Gebäck, wie eine Waffel mit Milchreis, Zwieback und Brezeln.

Doch bei all der Schönheit der Burg und der Vielzahl an Leckereien, die es um sie herum gibt, vergessen viele einen Blick ins Tal zu werfen. Denn auch Unterburg, am Fuße von Schloss Burg, ist einen Spaziergang wert.

Entlang des Eschbachs, ein linksseitiger Bach der Wupper, lässt sich der Charme der kleinen Ortschaft, mit einer Zeile an unsymmetrischen Schieferhäuschen, aufsaugen. Auch hier buhlen kleine Cafés mit sonnigen Außenterrassen um die Gunst der Touristen und Tagesausflügler, begleitet vom sanften Rauschen des fließenden Gewässers.

Der kleine Eschbach ist rund 12 km lang und führt durch die wunderschöne Landschaften Remscheids, Wermelskirchen und Solingen.

Das Bergische Museum ist ein Teil des Schloss Burg.



Juli 2026 29./30. Woche

Alte Vogtei in Gummersbach

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26

Neues Leben im alten Burghaus

Ein wahres Schmuckstück ist das älteste, nicht kirchliche Gebäude der Stadt Gummersbach am Nordende der Kaiserstraße durch seine Sanierung in den letzten Jahren geworden. 2011 konnte die Entwicklungsgesellschaft der Stadt Gummersbach den 1700 errichteten Gebäudekomplex aus Privatbesitz erwerben, um mit ihm der alten Kreisstadt einen neuen Akzent zu geben.

Nachdem in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Gummersbach nicht nur Verwaltungszentrum, sondern auch Gerichtssitz geworden war, baute Amtmann und Vogt Johann Pollmann das schöne verputzte Bruchsteingebäude mit seinem prächtigen barocken Treppenhaus im Inneren. Anlass war die Verlegung des Amtssitzes von Bergneustadt nach Gummersbach. Der Vogt und Gerichtsherr sollte nun auch am Ort seiner Aufgaben wohnen. Bis 1711 war Johann Pollmann Vogt und Gerichtsherr, im 19. Jahrhundert ging das Gebäude in private Hände.

In einem aufwendigen Prozess konnte 2024 die Sanierung abgeschlossen und der Öffentlichkeit übergeben werden.

Gummersbach wurde als Ort schon 1109 urkundlich erwähnt und kam 1125 in den Besitz des Grafen Adolf I. von Berg († 1152), nach 1273 dann in märkischen Besitz. Im 16. Jahrhundert gehörte es den katholischen Schwarzenbergern und war von 1630 bis 1786 Teil der reichsunmittelbaren Herrschaft Gimborn. Seit 1825 ist Gummersbach Kreisstadt im Oberbergischen Kreis. Dieser erstreckt sich seit der letzten Gebietsreform im Jahr 1975 von Radevormwald im Norden bis an die Sieg im Süden. Im gesamten Kreisgebiet leben ca. 275.000 Einwohner, die Stadt Gummersbach selbst hat ca. 51.000 Einwohner.

Gummersbachs erste Kirche wurde wahrscheinlich um 850 errichtet; die spätere, romanische dreischiffige Pfeilerbasilika aus der Mitte des 12. Jahrhunderts wird auch „Bergischer Dom“ genannt. Im 15. Jahrhundert erhielt sie ein Querhaus, dessen Gewölbe wie die des Chors mit spätgotischen Bemalungen geschmückt sind. Der Taufstein stammt noch aus spätromanischer Zeit. Im Evangelischen Gemeindeforum erhält man den Schlüssel für die Kirchen.



Juli / August 2026 31./32. Woche

Wahnbachtalsperre bei Siegburg-Seligenthal

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9

Trinkwassersperre für die Bonner Region

Die Wahnbachtalsperre entstand in der Zeit der noch jungen Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg. Bonn als Hauptstadt hatte stark zunehmende Bevölkerungszahlen. Der Landkreis Bonn, der Landkreis Sieg, die Stadt Siegburg und das große Wirtschaftsunternehmen Phrix-Werke schlossen sich zu einem Verband zusammen, um die Trinkwasserversorgung der Region zu sichern.

Am Abhang der Bergischen Hochfläche bot sich das Gelände des Wahnbachs an, das von Grauwacke- und Tonschieferschichten im 300 Mio. Jahre alten Unterdevon entstammt. Die Berge hier sind von zahlreichen Klüften und Verwerfungen geprägt. Die Planungen für die Talsperre begannen 1954, ein Jahr später brach man zunächst einen Umleitungsstollen von 340 m Länge durch den südlichen Talhang, um Hochwasserabflüsse des Wahnbachs abzuleiten. Ab August 1954 begann der Dammbau.

Dieser besteht aus einer Asphaltbetondichtung über einer Herdmauer am Fels. Der Untergrund wurde bis zu einer Tiefe von ca. 20 m durch einen 1,5 m breiten Stollen abgegraben.

Material wurden eingebaut und 44.000 m³ Beton für Grundablass, Herdmauer und Hochwasserentlastung, Schussrinne und Tosbecken gebraucht. Am 20. November 1956 begann der Probestau, der wegen der Wasserknappheit gleich in den Dauerbetrieb überging.

Eine Besonderheit richtete der Wahnbachtalsperrenverband WTV 1977/78 als einziger an einer Sperre weltweit ein: Eine Phosphor-Eliminierungsanlage (PEA) reinigt den Wahnbach nach seinem Eintritt in das Vorbecken zwischen Dahlerhof und Wolperath. Diese verhindert das Verderben des Wassers durch die Einleitung von Nähr- und Trübstoffen aus Siedlungen und landwirtschaftlichen Betrieben. Die Vorbehandlung verringert nachhaltig das Algenwachstum. Fischwirtschaft und naturnahe Waldwirtschaft schützen zusätzlich das Wasser. Mit der PEA konnte das Wasser der Talsperre nährstoffarm werden. Die Trinkwasser-Aufbereitungsanlage befindet sich bei Siegelsknippen. Von dort wird aus einer Höhe von ca. 170 m über NN das Trinkwasser in ca. 80 % der Versorgungsgebiete im freien Fall in die Haushalte geleitet.



August 2026 33./34. Woche

Angelpark in Waldbröl-Vierbuchermühle

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23

Waldidylle zum Angeln, Wandern und Feiern

Die Vierbacher Mühle

Idyllisch im naturgeschützten Tal des Schnörringer Bachs liegt der große Teich der Vierbacher Mühle. Hier, einige Kilometer südlich von Waldbröl ist ein Ausgangspunkt für ausgedehnte Wanderungen entstanden. An den Wegrändern des „Mythenwegs“ begegnen wir Skulpturen von Sagen- und Märchenfiguren. Schon 1576 erwähnt das Mühlenverzeichnis der Herrschaft Homburg die Vierbacher Mühle zum ersten Mal, der Mühlenbetrieb lief hier bis 1953. Mit dem großen Hotel entstand ein beliebter Ort zum Ausruhen und Feiern.

Waldbröl ist die südlichste Stadt im Oberbergischen Kreis mit 11.000 Einwohnern in 64 Ortsteilen, in Hofschaften und Dörfern. 1131 wurde es erstmals mit dem Namen „Waldprugele“ erwähnt.

Der Turm seiner schönen Kirche stammt noch aus dem 12. Jahrhundert. Ihr romanisches Langhaus wurde 1843 durch einen klassizistischen Saalbau ersetzt. Der Taufstein noch aus dem 12. Jahrhundert ist ein bemerkenswertes Kunstwerk.

„Kein schöner Land in dieser Zeit“ entstand für eine Volksliedersammlung im Jahr 1832. Er nannte sich Wilhelm von Waldbröl und veröffentlichte unter diesem Pseudonym viele Schriften. Zuccalmaglio starb 1869 in Nachrodt bei Altena.

Gemeinsam mit seinem Bruder Vinzenz (1806–1876) gehörte er zu den Begründern bergischer Volkskunde. Sein Bruder wurde Jurist und war seit 1856 in Grevenbroich tätig. Er nannte sich „Montanus“. Viele Sagen aus der bekannten Sammlung „Bergische Sagen“ von Otto Schell stammen aus seinen Forschungen.

Eine besondere Attraktion lockt seit September 2015 viele Besucher nach Waldbröl: der Baumwipfelpfad im Panaborn bei der Jugendherberge am Stadtrand. In einer Höhe von 23 m führt er über 1,6 km durch die Wipfel der Bäume zu einer Aussichtsplattform in 34 m Höhe. Noch übertroffen wird der Ausblick vom 40 m hohen Aussichtsturm aus Holz. In Baumhäusern können Gäste der Jugendherberge übernachten.



August / September 2026

35./36. Woche

Koboldbrunnen in Morsbach

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6

Kleine Teufelchen inmitten der schönen Altstadt

Zum Verschnaufen oder zur kleinen Erfrischungspause fühlen sich müde Wanderer in der Morsbacher Altstadt an dem großen Brunnen eingeladen. Aber da werden sie von merkwürdigen Wesen gestört. Auf den ersten Blick könnten es kleine Straßenhunde oder Affen sein, wären nicht die Hörnerchen auf ihren Stirnen. Die frechen Kobolde werfen den Wasserkrug um, kriechen in den Rucksack der Wanderin oder stellen sich als „Männekin Pis“ auf den Brunnenrand.

1991 schuf der Erkelenzer Bildhauer Michael Franke (*1946), Schüler des bekannten Kirchenbildhauers Elmar Hillebrand, den Morsbacher „Koboldbrunnen“ für den gemütlichen Platz zwischen Fachwerk- und Schieferhäusern an der Kirchstraße.

Oberhalb des Platzes ragt der Turm der dreischiffigen romanischen Katholische Pfarrkirche St. Gertrud empor. Sie hat seit ihrer Bauzeit in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts kaum Veränderungen erfahren. Ihr Turm ist sogar auf

schon Kreises. Erzbergwerke und Schmelzöfen sind in seiner Umgebung schon um 500 v. Chr. nachgewiesen. Heute ist es um Morsbach wesentlich stiller. Die schöne alte Stadt empfiehlt sich als Ausgangspunkt für Wanderungen mit traumhaften Ausblicken auf die Berge des Siegerlandes, so wie von dem 45 m hohen Aussichtsturm auf der „Hohen Hard“. Von ihm aus hat man einen schönen Blick auf die kleine oberbergische Stadt und die Berge des Siegerlandes.

Der kleine ländlich wirkende Ort liegt an der Grenze des Landes Nordrhein-Westfalen zu Rheinland-Pfalz in der Südostspitze des Oberbergischen Kreises mit ca. 10.000 Einwohnern in den 66 ländlichen Orten. Morsbach ist eine geschichtlich gewachsene Großflächengemeinde. In seiner Umgebung finden sich drei Burgen: die Wildenburg (ca. 1230), Schloss Krottorf und das Burghaus der ehemaligen Wasserburg Volperhausen (1515).



September 2026 37./38. Woche

Schloss Veynau in Rösrath

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20

Vom Adelssitz und Nazi-Gauschule zum schicken Eigenheim

Die gepflegte und jüngst rundum sanierte Fassade von Haus Venauen bei Rösrath lässt auf den ersten Blick kaum erahnen, welche Geschichte in ihren Mauern schlummert. Heute beherbergt der alte Adelssitz von 1555 insgesamt 17 schicke Eigentumswohnungen. Doch von der Erbauung bis zur Neuzeit wurde es zwischen 1938 und 1945 auch als Unterkunft der NSDAP genutzt.

Die Geschichte des ehemaligen Adelssitzes ist also eng mit der Entwicklung der Region Rösrath verbunden. Die Architektur und Gestaltung des Gebäudes spiegeln die gesellschaftlichen Verhältnisse von einst sowie den vorherrschenden Lebensstil der Oberschicht wider. Eingebettet ist das Bauwerk im Barockstil in eine malerisch angelegte Parkanlage. In vergangenen Jahrhunderten diente Haus Venauen auch als gesellschaftlicher Treffpunkt für die Reichen und Schönen der Region.

Während der Herrschaft der Nationalsozialisten allerdings verlor Haus Venauen unter anderem die Gauschule der

Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt. Als Organisation, die für Wohlfahrt und Fürsorge des Volkes zuständig war, bündelten sich in ihr Hilfswerke und Institutionen, die sich unter anderem um Pflegestationen, Haushalts- und Jugendhilfe oder Kindergärten kümmerten. In ihr wurde neben vielen anderen Grausamkeiten ebenso das Euthanasie-Gedankengut gelehrt, was die systematische Massenermordung von Kranken und Behinderten zur Folge hatte.

Zwischenzeitlich wurde darüber diskutiert, den Park für die Öffentlichkeit freizugeben und den alten Kinosaal zu einem Stadttheater zu entwickeln. Heute aber wird das Haus als Wohnraum genutzt.

Informationen:

www.bergisches-wanderland.de

www.denkmalimmobilien.info

www.veynau.de



September / Oktober 2026 39./40. Woche

Becherhus in Haan

Montag	Dienstag	Herbstanfang Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Tag der Deutschen Einheit Samstag	Sonntag
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4

Das Becherhus – die gute Stube der Gartenstadt

In der Gartenstadt Haan gibt es eigentlich immer etwas zu erleben: Weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist längst nicht nur die Haaner Kirmes, die mit jährlich rund 400.000 Besucher zu den größten Volksfesten der Region gehört. Auch der Haaner Sommer, „der Sandstrand am HäuserMeer“, ist mittlerweile weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Im Winter lockt dann wiederum mit dem „Pyramidenmarkt“ einer der kleinsten Weihnachtsmärkte der Region in die kleine bergische Stadt. Mittendrin, im Herzen Haans gelegen, schlummert auch seit weit über 300 Jahren das kleine, feine „Becherhus“.

Das klassisch, bergisches Schieferhaus mit einem markanten Ziergiebel, das zentral an der Hauptschlagader der Innenstadt steht, gehört zu den guten Stuben der Gartenstadt. Erbaut wurde das Becherhus ursprünglich wohl als Villa eines Textilunternehmers, später wurde es Wohnhaus und Gaststätte. Es war das erste Lokal der Stadt, das auch eine Kegelbahn anbot.

Ricotta, Gemüse und Lachs oder auch mal etwas Indisches wie Curry-Maishähnchen. Zu bestimmten Anlässen und je nach Saison serviert das „Becherhus“ auch Bratkartoffel-Variationen oder auch „Haxe vom Haaner Strohschwein mit köstlichen Beilagen“. Nicht zu verachten ist aber auch die reichhaltige Bierauswahl sowie Weinauslese.

In der langen Geschichte des Hauses befinden sich auch unschöne Kapitel, wie die Brandstiftung im August 1998, bei dem das Haus bis auf die Grundmauern niederbrannte. Seit 1982 stand das „Becherhus“ auf der Denkmalliste der Stadt Haan und so wurde es 1999 in enger Absprache mit der Denkmalbehörde wieder aufgebaut. Bei den Arbeiten kamen allerdings auch lang vergessene Dinge wie grob gehauene Steinplatten unter einem gemusterten Fliesenboden zum Vorschein aber auch Teile eines Kaminengewändes aus dem Jahr 1726, das in der Nähe der Theke zu finden ist und im Zuge der Arbeiten erhalten blieb. Weit über 600.000 DM kostete der Wiederaufbau damals. Eine



Oktober 2026

41./42. Woche

Eiszeitliches Wildgehege mit Auerochsen im Neandertal bei Erkrath

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18

Zu Zeiten des Neandertalers

Früher wurden sie zum eigenen Überleben von unseren Vorfahren gejagt, heute kümmern sich engagierte Menschen des Naturschutzvereins Neandertal mit viel Liebe um ihren Erhalt. Im Eiszeitlichen Wildgehege in Erkrath sind Wisente, Abbildzuchtungen von Auerochsen und Tarpanen zu Hause. Die beiden letzt Genannten gelten eigentlich als ausgestorben, doch im Wildgehege wurden sie fast wieder zum Leben erweckt, indem sie durch Kreuzungen ursprünglicher Rassen der heutigen Haustiervarianten in ihre ursprüngliche Form zurückgebracht wurden. Zumindest was Aussehen und Verhalten betrifft.

Unweit des Neanderthalmuseums, Fundort des Neandertalers, wurde bereits im Jahr 1935 das 23 ha große Gehege gegründet. Ein Naturschutzgebiet in dem auch andere Wildtiere wie Baumfalken, Graureiher und Siebenschläfer zu finden sind.

Über den Kunstweg kann eines der ersten großen Gehege des Gebiets vom Museum aus besucht werden. Zwei Rund-

verläuft und ein größerer, bis zu drei Stunden langer Rundweg, der alle Gehege erreicht, allerdings nicht barrierefrei. Dieser führt mitten durchs Gelände und ist über weite Strecken steiler als der erste. Gespickt sind die Wege mit Informationstafeln. Auch die Aussicht an manchen Stellen ist nicht zu vernachlässigen.

Da es sich um ein Wildgehege handelt, ist nicht gewährleistet, dass Besucher die Tiere auf ihrem Rundgang auch sehen. Eine höhere Wahrscheinlichkeit, die Tiere anzutreffen, besteht in den frühen Morgenstunden oder bei Dämmerung an den Futterstellen.

Ein Besuch des Eiszeitlichen Wildgeheges ist ganzjährig möglich. Der Eintritt ist frei.

Informationen:

www.neandertal.de



Oktober / November 2026

43./44. Woche

Erlöserkirche in Langenfeld

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Ende Sommerzeit Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Allerheiligen Sonntag
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1

Als Kirchengemeinden noch wuchsen

An einer stark befahrenen Hauptstraße gelegen, wirkt die aus dunklen Natursteinquadern errichtete Erlöserkirche in Langenfeld-Immigrath weniger wie ein einladendes Gotteshaus, sondern viel mehr wie eine abschreckende Festung. Doch wie so oft im Leben trügt auch hier der Schein. Die Gemeinde selbst, die die größte evangelische Kirche Langenfelds mit Leben füllt, ist aufgeschlossen, zugewandt und ziemlich aktiv.

Im Jahr 1908 errichtet, 1909 eingeweiht, zählt die Erlöserkirche zu den fortschrittlichsten Bauten jener Zeit und trägt die Handschrift des Architekten Arno Fritsche (1858–1939), der seinerzeit viele Pläne für zahlreiche Kirchen in der Region erstellte. Fritsche-Kirchen finden sich sowohl in Berlin und Sachsen viele aber auch im Rheinland und Ruhrgebiet.

Weil immer mehr protestantische Arbeiter nach Immigrath zogen und die Gemeinde stetig wuchs, brauchte sie ein großes Gotteshaus. Dafür gründete sich 1893 ein Kirchi-

bauverein. Jeden Sonntag zahlten die Gemeindemitglieder 10 Reichspfennig, um den Bau zu finanzieren. Fritsche legte bereits 1902 seine Pläne für die Erlöserkirche vor. Der Grundstein wurde jedoch erst im Sommer 1908 gelegt. Nebst Grundstein, so Überlieferungen zufolge, wurden Zeitungen, Münzen, Bilder von Kaiser Wilhelm I. und Wilhelm II. sowie die Urkunde über den Bau der Kirche beigelegt.

Mitte der 1970er-Jahre und nach der theologischen Erkenntnis der Reformierten, dass die Gemeinde Gottesdienste feiert und nicht der Pfarrer, sollte die Kirche umgebaut werden, was 1981 tatsächlich geschah.

Heute steht die Erlöserkirche unter Denkmalschutz.

Informationen:

www.kirche-langenfeld.de

[wikipedia](#)



November 2026

45./46. Woche

Schloss Georghausen in Lindlar

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Volkstrauertag Sonntag
2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Golfen rund ums alte Wasserschloss

Beim Wandern durch das bergische Sülztal mag so mancher mitten im Grünen bei Lindlar und vor allem bei schönem Wetter den ein oder anderen Schlag in der Ferne vernehmen. Zwischen den Bäumen hindurch, lassen sich rund um das alte Wasserschloss Georghausen Golfer sichten, die voller Elan an ihren Handicaps arbeiten. Seit mittlerweile über 60 Jahren ist das alte Schlösschen im Familienbesitz der von Landsberg an den Golfclub Georghausen verpachtet, die den ehemaligen Schlosspark in eine 18-Loch-Anlage umfunktionierte.

Die Geschichte des Anwesens geht bis ins 14. Jahrhundert zurück. Damals soll der jülich-bergische Kanzler Dietrich Lüninck den vorhandenen Gutshof in eine „wehrhafte Wasserburg“ ausgebaut haben. Über die Jahrhunderte wechselte die Immobilie mehrfach den Besitzer. Im 18. Jahrhundert soll schließlich Wolfgang Wilhelm von Wittmann die Burg geerbt und durch den heute bekannten Schlossbau ersetzt haben. Als Rittergut und Kloster wurden Burg und Schloss genutzt.

ließen sie das Herrenhaus in den 1950er-Jahren zum Hotel umfunktionieren, das ebenso wie die Vorburg unter Denkmalschutz steht.

Seit 1962 nutzt der Golfclub Georghausen Gebäude und die grüne Anlage für ihre sportlichen Aktivitäten. Doch der Ort ist nicht nur bei den Golfern beliebt. Das angeschlossene Restaurant „Bachs und Binas“, betrieben von Albina Lochtenbergh und Jessica Huber-Bach, lädt täglich zum Mittag- und Abendessen oder nachmittags auch zu Kaffee und Kuchen ein.

Das Schlösschen umgeben von Wasser und Grün ist auch bei Hochzeitspaaren eine beliebte Location, um ihren großen Tag zu zelebrieren. Und wer die entsprechende Platzreife besitzt, darf in Georghausen als Gastgolfer sogar ein paar Bälle schlagen.



November 2026

47./48. Woche

Alte Burg mit Rathaus (Gottfried Böhm) in Bergisch Gladbach-Bensberg

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Totensonntag Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	1. Advent Sonntag
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29

Brutalismus in Bensberg

Auf Tagesbesucher mag der erste Blick auf das Bensberger Rathaus in Bergisch Gladbach bizarr wirken. Eine alte Burg aus dem späten Mittelalter des 12. Jahrhunderts, verschmolzen mit schmucklosem Beton der 1960er-Jahre zu einer vermeintlich unförmigen Einheit. Wie nach einem Chemieunfall möchte der Laie vielleicht denken. Kontrast der Epochen, nennt es dagegen der Fachmann.

Nicht nur heute sorgt das Bauwerk für Verwunderung. Auch zu Zeiten der Entstehung waren sich die Bensberger uneins über diese Zwangshochzeit. Modern wollte man sein, keine Frage. Doch ob das die passende Kombination war, um den Bedarf einer florierenden Stadt nach einem neuen, funktionalen Rathausgebäude zu decken? Der Rat entschied sich Ende 1962 für Standort und diese Kombination aus Tradition und Brutalismus, nach den Plänen des Architekten Gottfried Böhm. Die traditionsreiche Burg, die auch als altes Schloss Bensberg bekannt ist, war einst Festung, später Schloss und Herrensitz.

Verfahren: Beton, Stahl, Mauerwerk, Glas, Holz

Zwischen 1962 und 1972 wurde gebaut und gegossen, die Burg mit dem Neubau verbunden und mit einem Treppenturm versehen, der einen Gegenpol zu den Burgtürmen bilden sollte.

Kurz nachdem der Bau vollendet war und die Verwaltungsmitarbeiter in ihre neuen Räumlichkeiten eingezogen waren, verschmolzen im Zuge der kommunalen Neugliederung Bensberg und Bergisch Gladbach zu einer neuen Stadt.

Das Rathaus befindet sich heute größtenteils in der Stadtmitte Bergisch Gladbachs. Nur die Fachbereiche Planen und Bauen, Umwelt und Technik sowie das Rechnungsprüfungsamt sind im Bensberger Rathaus beheimatet. Ebenso findet sich hier das Büro der Beauftragten für Menschen mit Behinderung.

[Informationen:](#)
[www.bergischgladbach.de](#)



November / Dezember 2026

49./50. Woche

Morgenstimmung an der Bevertalsperre bei Hückeswagen

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Nikolaus 2. Advent Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	3. Advent Sonntag
30	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Talsperre zur Bekämpfung der Wasserknappheit

Im Sommer ist die Bevertalsperre ein Paradies für Wasserfreunde in der weiteren Region, im Winter bietet sie mit ihren Wanderwegen und stillen Buchten erholsame Spaziergänge. Aber: Wassersport und Freizeitvergnügen waren nicht das wichtigste Ziel beim Bau der Bevertalsperre, sondern die Bekämpfung der fast regelmäßigen Wasserknappheit, unter der die vielen Fabriken und Wasserkraftanlagen am Wupperlauf nördlich von Hückeswagen zu leiden hatten.

1896 wurde die Wuppertalsperren-Genossenschaft gegründet, um eine Talsperre nach dem „Intze-Prinzip“ zu errichten. Das Beispiel der fünf Jahre zuvor gebauten Remscheider (Eschbach) Talsperre hatte die Nachbarstadt überzeugt.

Die Mauer bei der Hofschaff Wefelsen südöstlich von Hückeswagen errichtete ein erfahrener Wasserbauer, der Lenzen. Der Bauherr war ein Landbesitzer, der sich für die Wasserknappheit

der Baustelle arbeiteten 560 Menschen. Die Bevertalsperre dient bis heute als Brauchwassersperre dem Hochwasserschutz und der Niedrigwasseraufhöhung.

Durch den neuen Damm steht ein Stauraum zur Verfügung, der siebenmal größer ist als der frühere von 1898. Bis zum Bau der Wuppertalsperre im Jahr 1987 war die Bever die größte im Bergischen Land. Durch Stollen ist die Bever-Talsperre mit der Neye-Talsperre und der kleinen Schevelinger Sperre verbunden, alle drei bilden den sogenannten „Beverblock“ zur wasserwirtschaftlichen Nutzung. Dieser nutzt die Gebiete von Neye (11,6 km²), Schevelinger Bach (1,6 km²) und Hönnige (7,5 km²). Der Beverblock hat so ein Niederschlagsgebiet von 425,7 km². Eine Wasserkraftanlage erzeugt seit 2005 mit zwei Turbinen max. 2 Mio. kWh pro Jahr.

Die Bever-Talsperre gehört wie die Neyetalsperre der EWR GmbH, Energie und Wasser für Remscheid, eine Tochter der Stadtwerke Remscheid. Betreiber ist der Wupperverband. Die Sperrre staut ca. 21,7 Mio. m³ Brauchwasser. An



Dezember 2026

51./52. Woche

Naturweihnachtsbaum in Wermelskirchen

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	4. Advent Sonntag	Winteranfang Montag	Dienstag	Mittwoch	Heiligabend Donnerstag	1. Weih- nachtstag Freitag	2. Weih- nachtstag Samstag	Sonntag
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27

Der größte innerstädtische Naturweihnachtsbaum Deutschlands

Generationen von Dellmännern haben sich bereits um ihn versammelt, ihn bestaunt, begutachtet und in der besinnlichen Adventszeit, unter seinen meterlangen, zeitweise sogar verschneiten Zweigen, gemeinsam Weihnachtslieder gesungen. Die Rede ist von Deutschlands größtem innerstädtischen Naturweihnachtsbaum in Wermelskirchen.

Ein waschechter, kalifornischer Bergmammutbaum, ein echtes Prachtstück von Gehölz, mittlerweile über 150 Jahre alt und knappe 30 m hoch. Zu finden ist der Wermelskirchener Weihnachtsbaum mitten in der Innenstadt, ganzjährig an der Ecke zwischen Obere Remscheider Straße und Carl-Leverkus-Straße. Nicht immer stand der Baum umgeben von Mehrfamilienhäusern. Gepflanzt wurde er ursprünglich mal in einem Park, der an dieser Stelle war. Doch mit den Jahrzehnten und dem Zuwachs der Stadtbevölkerung rückten ihm die Menschen immer weiter auf die Pelle. Das macht ihm aber offensichtlich wenig aus. Er weiß mit Widrigkeiten umzugehen.

Jahre alt und bis zu 80 m hoch werden. Der Wermelskirchener Naturweihnachtsbaum stammt womöglich aus der Saat, die König Wilhelm I. aus Amerika mitbrachte und in seinem botanischen Garten in Stuttgart aussähen ließ.

Als dort bald der Platz für so viele prächtig gedeihende Mammutbaum-Setzlinge zu eng wurde, ging es für einige Sprösslinge wieder auf die Reise. Sie wurden übers ganze Land verteilt und einer von ihnen landete, Überlieferungen nach im Alter von zehn Jahren, wohl in Wermelskirchen. Der Mammutbaum hat im Bergischen längst Wurzeln geschlagen und lässt sich Jahr für Jahr mit bis zu 1.500 Lichtern schmücken, um die Adventszeit zu erhellen. Eine Tradition, die in diesem Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum feiert. Denn erstmals soll der Mammutbaum im Jahr 1926 seine erstes Weihnachtsoutfit erhalten haben.

Seit 2007 gehört der Baum zu den Naturdenkmälern des Rheinisch-Bergischen-Kreises, die sich auch um Erhalt und Pflege kümmern.

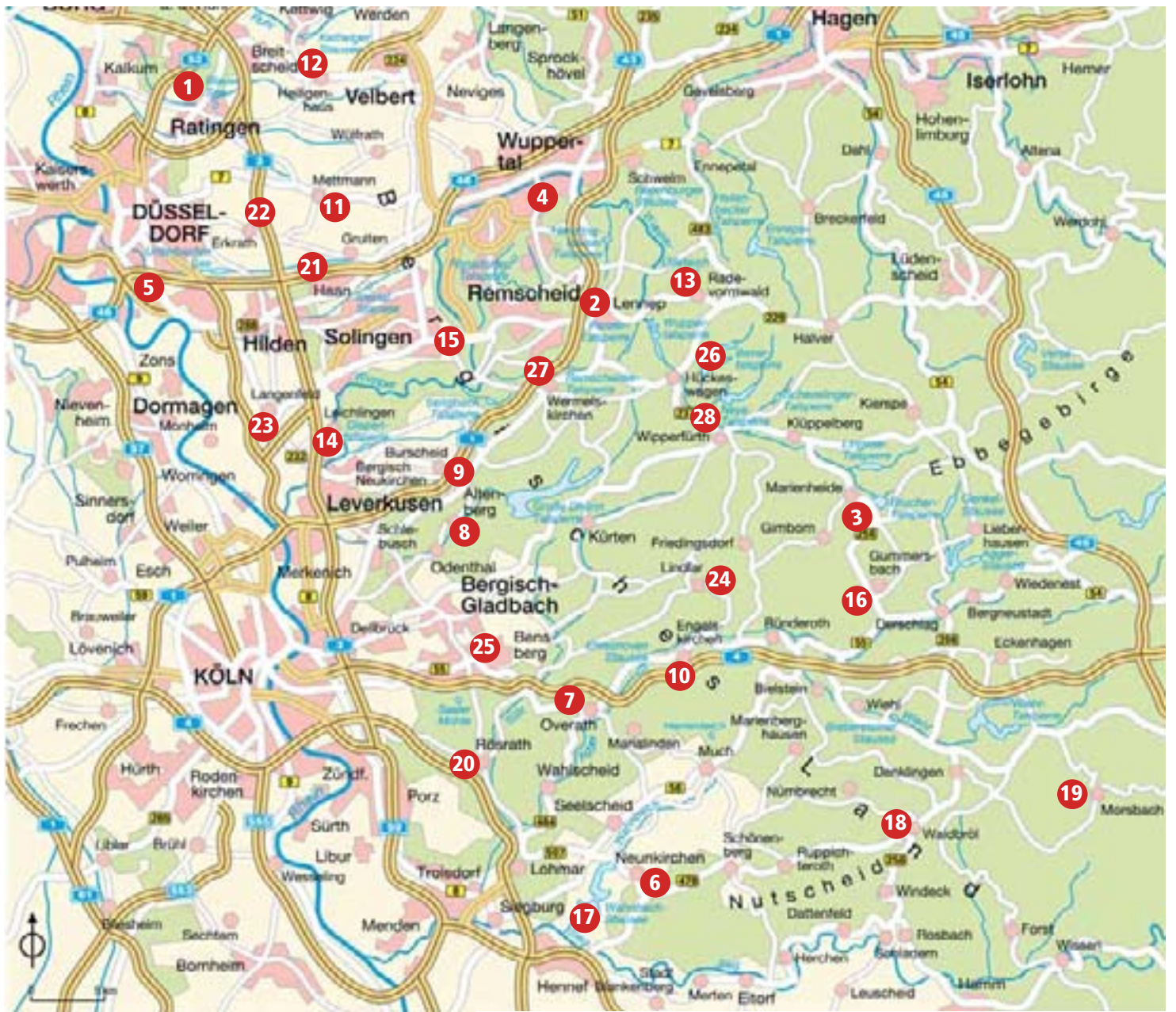


Dezember 2026 / Januar 2027

53./1. Woche

Neye Talsperre bei Wipperfürth

Montag	Dienstag	Mittwoch	Silvester Donnerstag	Neujahr Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10



1 bis 28 entspricht den Seitenzahlen auf den Kalenderblatt-Rückseiten

Mondphasen 2026

Vollmond	Neumond	Vollmond	Neumond	Vollmond	Neumond	Vollmond	Neumond
03.01.	18.01.	01.02.	17.02.	03.03.	19.03.	02.04.	17.04.
01.05.	16.05.	31.05.	15.06.	30.06.	14.07.	29.07.	12.08.
28.08.	11.09.	26.09.	10.10.	26.10.	09.11.	24.11.	09.12.
24.12.							

IMPRESSUM Verlag und Gesamtherstellung: Giesecking Print- und Verlagsservices GmbH, Deckertstraße 30, 33617 Bielefeld, Tel. 0521 - 55613972, Fax 0521 - 98890439, info@giesecking-gpv.de; **Redaktion:** Holger Klaes

Giesecking Print- und Verlagsservices GmbH · 33617 Bielefeld · ISBN: 978-3-910690-03-5

28 – Neye Talsperre bei Wipperfürth – Foto: klaes-images/Holger Klaes – Die Rückseitentexte verfasste Cristina Segovia-Buendía.